

Dewarim 11:26 – 16:17
Haftara: Jeschaja 54:11 – 55:5

**Paraschat Re'eh
Schabbat Mewarchim**

11./12. August 2023
25. Aw 5783

Die Parascha in Kürze

- Das Volk soll nach dem Einzug nach Eretz Jisrael jeglichen Götzendienst aus dem Land tilgen
- Warnung vor falschen Propheten
- Auflistung der koscheren Tiere
- Ma'aser-Abgaben, Schmitta-Jahr und Umgang mit einem jüdischen Knecht
- Die drei Wallfahrtsfeste

Konzept der Woche

כִּי־יִרְחַק מִמֶּךָ הַמָּקוֹם אֲשֶׁר יִבְחַר ה' אֱלֹהֶיךָ לְשׂוֹם שְׁמוֹ שָׁם וְזָבַחְתָּ מִבְּקָרְךָ וּמִצֹּאֲנֶדֶךָ אֲשֶׁר נָתַן ה' לְךָ כַּאֲשֶׁר צִוִּיתָךְ וְאָכַלְתָּ בְּשַׁעְרֶיךָ בְּכָל אֶרֶץ נִפְשֶׁךָ :

„Weil der Ort, den Haschem, dein G-tt, erwählen wird, dort Seinem Namen die Stätte zu geben, fern von dir sein wird, so sollst du von deinem Rind und deinem Schaf, die Haschem dir gegeben hat, schlachten nach der Weise, die Ich dir geboten habe, und in deinen Toren essen, nach dem ganzen Belieben deines Willens.“ (12:21)

Biographie der Woche

Rabbi Chaim Soloveitchik

Jahrzeit 21. Aw

Rav Chaim Soloveitchik wurde 1853 in Volozhin geboren. Sein Vater war Rabbiner Joseph Dov Soloveitchik, der Beis HaLevi (1820-1892), der zu dieser Zeit an der Volozhin Jeschiwa lehrte. Einige Jahre leitete sein Vater mit Rabbiner Naftali Zwi Jehuda Berlin, dem Netziv (1816-1893), die Jeschiwa, und wurde danach 1865 Rabbiner von Slutsk.

Rav Chaim Soloveitchik erwies sich schon in jungen Jahren als Genie mit sehr rascher Auffassungsgabe. Mit zwanzig Jahren heiratete er eine Enkelin des Netziv und nahm danach eine Lehrtätigkeit an der Volozhin Jeschiwa auf. Als die Jeschiwa 1892 aufgrund von zaristischen Repressalien geschlossen wurde, zog er mit seiner Familie nach Brisk, wo sein Vater inzwischen Rabbiner war. Nach dessen Tod wurde er 1892 Rabbiner von Brisk, wodurch er heute auch unter dem Namen Rav Chaim Brisker bekannt ist.

Sein Ansatz beim Studium des Talmuds wird als der „Brisker Derech“ bezeichnet, der sehr analytisch ist und sich stark auf den Rambam stützt. Zu seinen Werken gehört *Chiddushei Rabbejnu Chaim*, das seine Kommentare zu Rambams *Mishne Tora* enthält.

Zwei seiner Söhne, Rav Moshe Soloveitchik (1879-1941) und Rav Yitzchok Zev Soloveitchik (1886-1959), führten seine Denkweise in ihren jeweiligen Jeschiwot weiter. Rav Mosche wurde als Rosch Jeschiwa von Yeshiva University in New York zu einem Vordenker der amerikanischen Modern Orthodoxy und Rav Yitzchok Zev (Velvel) leitete die Brisker Jeschiwa in Jerusalem.

Rav Chaim Soloveitchik starb 1918 in Brisk.

Eine Grundfeste des Judentums ist, dass G-tt uns am Berg Sinai die Tora gegeben hat: **תּוֹרָה שְׁבִכְתָּב** – die schriftliche Tora, d.h. die fünf Bücher des Chumasch (Pentateuchs) – und **תּוֹרָה שְׁבִעֲלִפֶה** – die mündliche Tora. Es gibt einige Verse in der Tora, die die Existenz der mündlichen Lehre klar anzeigen. Einer dieser Verse ist obiger Vers, in dem es heißt: **כַּאֲשֶׁר צִוִּיתָךְ ... וְזָבַחְתָּ מִבְּקָרְךָ** – *du sollst schlachten von deinem Rind ... nach der Weise, die Ich dir geboten habe.* Die halachischen Details des Schächtens, wie das rituelle Schlachten eines koscheren Tieres genannt wird, sind nirgendwo in der schriftlichen Tora zu finden, aber Haschem sagt Mosche hier, dass Tiere gemäß der befohlenen Prozedur geschlachtet werden sollen! Raschi erklärt zur Gemara im Traktat Chullin 28a, dass daraus deutlich wird, dass G-tt die Gesetze des Schächtens Mosche mündlich gelehrt hat. Die Gemara führt dort aus, dass beim Schächten mit einem Schnitt sogleich die Speiseröhre und die Luftröhre durchtrennt werden müssen. Alle weiteren Einzelheiten des Schlachtvorgangs werden ebenfalls in der Gemara erläutert.

Wie aus dem Namen leicht ersichtlich ist, handelt es sich bei der Tora Sche'Be'Al'Pe um die mündliche Überlieferung. Tatsächlich wurde sie seit der Übergabe an Mosche und das jüdische Volk am Har Sinai von einer Generation zur anderen mündlich gelehrt, wie wir zu Beginn der Pirkej Awot (Sprüche der Väter) lesen können. Nach mehr als 1400 Jahren befand sich aber die Nation nach der Zerstörung des Bet Hamikdasch durch die Römer in einer so prekären Situation, dass die Rabbiner jener Zeit entschieden, die mündliche Überlieferung aufzuschreiben. Unter Jehuda HaNassi wurde um das Jahr 200 die Mischna kodifiziert und etwa 300 Jahre später wurde die Gemara unter Ravina und Rav Aschi abgeschlossen. Als Talmud wird die Niederschreibung der Mischna und Gemara bezeichnet. Die Weisen befürchteten nämlich, dass durch den Verlust des Tempels und des jüdischen Staates sowie durch die Vertreibung der Juden in alle Welt die Tradition der mündlichen Überlieferung in Gefahr war und es besser wäre, sie schriftlich niederzulegen. Wie zuvor, ist es aber weiterhin nötig, die Tora in allen ihren Facetten mit einem Toragelehrten zu lernen, womit beim Studium des Talmuds die mündliche Tradition in gewisser Weise bewahrt wird.

Seit fast zweitausend Jahren erfüllen Juden mit dem Studium des Talmuds das Gebot des Toralernens. Bis ungefähr zum Jahr 1000 befanden sich die Zentren des Toralernens in Sura und Pumbedita in Babylonien (im heutigen Irak), wohin sich jüdische Männer zum Lernen begaben. Danach verlagerte sich der Schwerpunkt des Toralernens nach Europa, wo durch die Kommentare Raschis zur Tora dem Verständnis des Talmuds großer Vorschub geleistet wurde. Heutzutage haben wir ein weitverbreitetes Toralernen zu verzeichnen, das vor allem durch die sogenannte „ArtScroll Revolution“ ermöglicht wurde. Die in den letzten Jahrzehnten veröffentlichten Talmudausgaben erlauben es auch Menschen, die keine fundierte Toraerziehung genossen haben, in die Tiefen der Tora einzutauchen, sei es in die schriftliche oder die mündliche Tora.

Frage der Woche: *Was will uns die Tora damit lehren, wenn sie in Vers 14:1 sagt, dass wir Haschems Kinder sind? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.*

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: *Warum benutzt der Vers 11:13 ein verdoppeltes Verb in שָׁמַע תִּשְׁמְעוּ ? Raschi erklärt, dass Wiederholung von schon Gelerntem weitere Einsichten gewährt.*